

religiöser Kultur noch sehr zahlreichen Irrtümer in den Anschauungen über Rußland allmählich geklärt werden können. Für das tiefere Verständnis der großrussischen Bildungsgeschichte, deren Wurzeln zum guten Teil in der Ukraine liegen, wie für die kirchenpolitische Vorarbeit zur Wiedergewinnung der von Rom getrennten Slawen durch die Hierarchie der bereits mit Rom verbundenen sechs Millionen Ukrainer bieten die gründlichen Aufsätze dieses Buches, das auch eine reiche Bibliographie nichtslawischer Literatur über die Wiedervereinigung der östlichen und westlichen Kirche enthält, dem deutschen Leser eine sehr dankenswerte Hilfe. Selbstverständlich macht sich der ukrainische Standpunkt in einigen noch heiß umstrittenen Fragen geltend, aber da es in würdiger Form geschieht, hat man einen Grund mehr, die Schrift nicht unbeachtet zu lassen.

7. Aus Einleitung und Schlußwort ergibt sich die Absicht Seiferts, durch das Buch eine umfassende und bis auf den letzten ethnologischen Grund vordringende Erklärung des Bolschewismus zu geben. Zu dem Zwecke bietet zunächst der „historische Teil“ (15–291) eine Darstellung der wichtigsten weltlichen und religiösen „Revolutionen“ Europas vom 10. Jahrhundert an. Der Verfasser meint, aus dieser Übersicht gehe hervor, daß der Bolschewismus eine unglückliche Verbindung des „revolutionären Chiliasmus der Romanen“ mit dem „pazifistischen Chiliasmus“ der Slawen sei. Das wird dann durch den „ethnologischen Teil“ des Buches vertieft und bekräftigt: nach ethnologischer und philosophischer Betrachtung der Geschichte Europas im Sinn der Kulturkreislehre (295–381) soll eine Skizze der slawischen Kultur (382–431) den Beweis erbringen, daß sie als eine charakteristische Schöpfung „mutterrechtlicher Pflanze“ anzusehen sei. Da aber diesem Kulturkreise, wie seine Geschichte allenthalben zeigt, die Sehnsucht nach „Brüderlichkeit“ wesentlich ist, so muß der Bolschewismus zusammenbrechen, sobald der Pflanze einfließt, daß seine Sehnsucht durch den Kommunismus, der maschinenfakt alle natürlichen Bindungen zerstört, nicht erfüllt werden kann.

P. Wilhelm Schmidt S. V. D., der als Vorkämpfer der Kulturkreislehre dem Buche ein Vorwort mitgegeben hat, warnt vor allzu kühnen Folgerungen aus dem wenigen, was wir einstweilen über die Kulturkreise wissen. Aber er freut sich begreiflicherweise über alles, was hier zur Stützung seiner ethnologischen Anschauungen beigebracht wird. Seifert muß sich bei dem Riesenumfange seines Stoffes

meistens mit Andeutungen begnügen, und weder die Begründung der zahllosen Einzelbehauptungen noch ihr Zusammenwirken zu dem angestrebten Beweise läßt sich klar überschauen. Neben dem Wunsche nach strafferer Gestaltung tauchen beim Lesen immer wieder Bedenken gegen die Richtigkeit der Grundlinien des überraschenden Gedankenbaues auf. Durften religiöse und weltliche Revolutionen so verbunden werden, wo doch viele gewalttame Umwälzungen in Staat und Wirtschaft mit religiösen Neuerungen gar nichts zu tun gehabt haben? Geht es überhaupt an, die Wesenszüge der europäischen Völkerfamilien bloß oder vorwiegend (380) aus ihren Revolutionen abzuleiten? Erweist die europäische Geschichte wirklich, wie Seifert will, daß Bauernaufstände den Slawen, Bürgeraufstände den Romanen, Adelsaufstände den Germanen eigentümlich sind, oder zeigt sie vielmehr, daß es bei allen Völkern in jedem der drei Stände zu Revolutionen gekommen ist, wenn man die Bedrückung unerträglich und die Gelegenheiten zum Aufbruch günstig fand? So wird denn das Hauptverdienst des kühnen Versuches vielleicht darin bestehen, daß durch eine Unsumme von Hinweisen, besonders auf die dem Verfasser näher vertraute slawische Kulturwelt, Anregungen gegeben werden, deren weitere Verfolgung sich lohnen dürfte.

J. Overmans S. J.

Länderkunde

Indien und Siam. Bilder von einer Missions-Studienreise. Von J. B. Aufhäuser. Mit 53 Abbildungen. 8° (110 S.) Paderborn 1929, Bonifacius-Druckerei. M 4.—

Die neue Missionsstudienfahrt führte den Verfasser in die indischen Länder, die ihm auf seiner großen Ostasienreise 1922/23 verschlossen waren. So konnte er eine willkommene Ergänzung zu seinem großen Werk „Meine Missionsstudienfahrt nach dem fernen Osten“ (München 1927) geben. Indes enthält das Buch mehr, als der Titel angibt: außer Indien und Siam werden auch Birma und Malakka besucht. Kurz und knapp ist die religiös-soziale Lage jener Länder gezeichnet. Dadurch vermag der Leser tiefer in das Verständnis der verwinkelten Missionsfragen einzudringen, die der gelehrte Verfasser klar schaut und flug abwägt. Kulturanpassung und Schulwesen stehen im Vordergrund. Von einigen kleinen Ungenauigkeiten seien zwei erwähnt: S. 43:

Indien hat nicht 5 katholische Universitätskollegien, sondern 16, davon 12 des ersten Grades; S. 52: Nobilis Absicht war nicht die Brahmanenbekehrung als solche, sondern durch die Bekehrung wenigstens einiger Brahmanen eine Bresche zu schlagen, um der Mission überhaupt den Zutritt zu den höheren und mittleren Kasten im Innern des Landes zu ermöglichen, nachdem sein Ordensbruder Fernandez seit zwölf Jahren am gleichen Ort unter den niederen Kasten keine Bekehrung erzielt hatte. Somit darf der Erfolg der Missionsmethode Nobilis nicht nach der Zahl der bekehrten Brahmanen bewertet werden. Im übrigen findet der Leser in dem Buch einen sichern Führer durch die verwirrende Fülle ungelöster, heißumstrittener Missionsfragen. Eines wird ihm klar: das Missionswerk Ostasiens ist kein Voranstürmen, sondern ein langsame, zähes, aber sieghaftes Ringen. Und die Heimatkirche muß bis zum Endsieg Christi über Buddha und das Götterheer der Hindus noch viele Opfer bringen.

J. A. Otto S. J.

Mexiko erwacht. Von Adolf Reichwein. 8° (XII u. 274 S.) Leipzig 1930, Bibliograph. Institut. Geb. M 8.50

In ähnlicher Aufmachung wie die neulich (Bd. 119, S. 477/478) hier besprochenen Bände „Provinzen der Weltwirtschaft und Weltpolitik“ gibt sich diese Schrift über Mexiko; an innerem Gehalt steht sie der gewaltigen Leistung H. Lufts entschieden nach. Aber nach all dem, was in den letzten Jahren in Mexiko vorgegangen ist, hat gerade der Katholik den brennenden Wunsch, Einblick in die dortigen Verhältnisse, in die Voraussetzungen des großen Kampfes zu gewinnen. Dem Wesen dieses Kampfes wie der katholischen Kirche überhaupt steht nun Reichwein völlig hilflos gegenüber, so daß er trotz unverkennbaren Bemühens ihr nicht gerecht werden kann. Das lustige Mißverständnis einer vermeintlichen Enzyklika „Poenitentiarum romana“ aus dem Jahr 1830 mit einer Anweisung an die Beichtkinder (sic! S. 257, Anm. 2 zu 72) wirft ein böses Schlaglicht auf die Art der Quellenbenutzung. Da wir leider mit Hilfsmitteln schlecht versehen sind, um uns ein Bild des sozialen und ökonomischen Untergrundes zu machen, auf dem die religiösen Kämpfe sich abspielten, so kann das Buch — mit einiger Vorsicht benutzt — immerhin aufklärende Dienste leisten.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Bildende Kunst

Deutsche Volkskunst. Bd. XI: Pommern. Von Fritz Adler. Mit 214 Bildern. 4° (44 S.) München 1930, Delphin-Verlag. M 7.50

Eine einheitliche volkstümliche Kultur, die ganz Pommern umfaßte, fehlt; sie beschränkt sich dort vielmehr auf inselartig über das Land verstreute Gebiete, die miteinander in keinem oder nur geringem Zusammenhang stehen und infolgedessen, jedes für sich, ein in sich geschlossenes Gepräge zeigen. Am ausgedehntesten ist das im Süden Pommerns gelegene, Weizacker genannte Gebiet. Eine reiche Entfaltung hat die Volkskunst nirgends in Pommern gefunden, nicht zum wenigsten wohl infolge der durch weithin herrschende Leibeigenschaft verursachten gedrückten sozialen Verhältnisse, unter denen eine lebhaftere künstlerische Betätigung verkümmern mußte. Ein Einfluß der städtischen Kunst auf die ländliche, macht sich in Pommern nur wenig bemerklich. Auffallend arm ist allenthalben die religiöse Volkskunst, die sich fast nur in schlicht ornamentierten Grabmalen betätigt. Beispiele von Schöpfungen volkstümlicher Kunst scheinen aus älterer Zeit nur noch in sehr geringem Ausmaß vorhanden zu sein. Was in der Arbeit an solchen abgebildet ist, gehört zumeist erst dem 19. Jahrhundert an.

J. Braun S. J.

Körperkultur

Körperpflege und Charakterbildung. Von Wilhelm Raesen S. J. 8° (184 S.) Einsiedeln 1930, Benziger. M 4.40, geb. 5.60

Daß der moderne Sport in Deutschland eine gefährliche Krise durchmacht, wird jeder Kenner der Verhältnisse zugeben. Es fehlt unserem Sport das Wichtigste: die Seele. Man glaubte, durch Sport allein der heranwachsenden Jugend ein unfehlbares Mittel verschafft zu haben, um körperlich und seelisch zu gesunden. Die jüngsten Erfahrungen haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß eine Gesundung unseres Sportwesens nur durch Vergeistigung unserer Körperkultur möglich ist. Der Sinn der Leibesübungen muß der Geist sein. Der Sport des Sportes ist Charakterbildung und Erziehung des Menschen. Das Buch will den Weg dazu zeigen. Es behandelt unter dem Gesichtspunkte der Körperpflege: Wohnung, Kleidung, Ernährung, Turnen und Sport in allen Abarten.